

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 32 (1942)  
**Heft:** 23  
  
**Rubrik:** Chronik der Berner Woche

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Chronik der Berner Woche

## BERNERLAND

25. Mai. In **Heimiswil** wird die Schreinerei des Fritz Stalder mitsamt zwei Wohngebäuden ein **Raub der Flammen**.  
— Bei Grabungen zu einer Siloanlage an der Finstergasse in **Herzogenbuchsee** kommen **römische Mauern** zum Vorschein.
26. In **Merzligen** wird an Stelle der alten Dorflinde eine neue **Dorflinde** unter Beteiligung der ganzen Bevölkerung, des Männerchors und der Dorfjugend gepflanzt.  
— Auf einer Alp des **Diemtigtales** finden Bergsteiger eine Masse **Zettel**, die auf der einen Seite mit Verdienstkreuzen, auf der andern mit einem gewaltigen Kriegerfriedhof bedruckt sind.
27. Die Einwohnergemeinde **Siselen** beschliesst die Einführung des **Französisch-Unterrichtes** an den oberen Schulklassen.  
— Der Jahresbericht des Kantonal-bernerischen **Naturalverpflegungsverbandes** meldet einen **Rückgang der Wanderlust**. 1941 wurden 4273 Verpflegungen gegen 7407 im Jahr 1940 verabfolgt. Wanderer befanden sich im Jahr 1941 3056 auf der Strasse, wovon 30 Ausländer.  
— Die **Altstoffsammlung** ergab in **Trub** 41,5 Tonnen, im Durchschnitt 19 Kilo pro Einwohner.  
— **Sumiswald** gibt auf dem Areal des Gemeindeverpflegungswerkes an 72 Familien rund 150 Aren Pflanzland für das **Anbauwerk** ab. Von privater Seite wird ebenfalls angepflanzt. Dazu kommen die grossen Aecker der Bauern.  
— In Madretsch bei **Biel** wird in der neuen Pauluskirche ein **Kirchenfenster** des Kunstmalers Marcus Jacobi eingeweiht.  
— † **Bergführer** und Hohtürliwart **Fritz Künzi** in **Kandersteg**, im Alter von 55 Jahren.
28. Der Gemeinnützige Frauenverein **Münsingen** nimmt die Vermittlung von freiwilligen jugendlichen **Helferinnen und Helfern** aus der Stadt an die Hand.  
— Das Erziehungsheim **Lerchenbühl** in **Burgdorf** meldet einen Bestand von 76 Zöglingen, 51 Knaben und 25 Mädchen.  
— Die Genossenschaft **Automobilverkehr Aarberg** und Umgebung wird 25 Jahre alt.  
— Das **Seeländische Verpflegungsheim Worben** weist einen **Rückgang** von 102 Personen auf, was in der Hauptsache der dringenden Benötigung der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft zuzuschreiben ist. Der Bestand beträgt 600 Pflinglinge.  
— Die Sektion Baselland des Schweizer Alpenklubs beschliesst die Errichtung einer **neuen Klubhütte** auf der von der künftigen Sustenstrasse leicht erreichbaren **Steinalp**.
29. † in **Thun**, **Emil Sutter**, Stationsvorstand der Steffisburg-Thun-Interlaken-Bahn, im Alter von 49 Jahren.  
— Im **Berner Oberland** treffen **100 Kriegskinder** ein, die in Grindelwald, Mürren, Adelboden, Gstaad usw. untergebracht werden.  
— Die Kirchgemeindeversammlung von **Spiez** beschliesst die Einführung des passiven **Wahlrechtes für die Frauen**.
30. Die Obergeraargauische **Armenverpflegungsanstalt Dettenbühl-Wiedlisbach** verzeichnet einen Bestand von 426 Pflinglingen.

## STADT BERN

25. Mai. An dem gewaltigen **Verkehrsaufschwung**, den die grossen Bahnhöfe der Schweiz im Jahr 1941 genommen, steht der Bahnhof Bern mit 9,52 gegen 7,48 Millionen Franken im Jahre 1940 an zweiter Stelle, während Zürich mit 1946 Millionen Franken an erster Stelle steht.
26. In das **100. Lebensjahr** eingetreten ist **Frau Haldimann**, Länggassstrasse 97a. Der Gemeinderat überwies der Jubilarin ein Geschenk.  
— Für einen **späteren Schulbeginn** bringen 20 Mitglieder des Stadtrates eine Interpellation ein; diese wünscht den Schulbeginn um 8 Uhr statt um 7 Uhr.
27. Die Stadt Bern meldet einen **Rückgang der Bevölkerungszahl** von 129 547 zu Anfang April auf 128 929 auf Ende des Monats, ohne Zweifel infolge Verlegung verschiedener Aemter.
28. † Ingenieur **Jak. Schnurrenberger**, Chef des Werkstätdienstes und Oberstleutnant im Stabe des Militäreisenbahndirektors.  
— Die **Christlichkatholische Kirchgemeinde Bern** beschliesst mit grosser Mehrheit den Verkauf des Hauses Metzgergasse 12 und den Ankauf des Hauses Kramgasse 10.
- 30./31. An den **Armeetagen** werden in Bern über **44 000 Abzeichen für die Nationalspende** verkauft.
31. In Bern findet die Jahresversammlung des **Schweiz. Schriftstellerverbandes** statt.  
— Der **Bund Schweiz. Schwerhörigenvereine** tagt in Bern.

Reise mit dem

illustrierten Reisehandbuch

**DIE SCHWEIZ**

Die schönsten Reiserouten in handlicher Taschen-  
ausgabe, 330 Seiten, zahlreiche Karten, Pläne, Pano-  
ramen und Tiefdruckbilder. Preis Fr. 6.— + U.-St.

Auf Wunsch zur Ansicht oder gegen Nachnahme  
durch den

Touristik-Verlag der Schweiz, Laupenstrasse 7a, Bern

Bestellschein: Ich ersuche Sie um sofortige Lieferung von

— Expl. Reisehandbuch „Die Schweiz“ Fr. 6.— + U.-St.

— Expl. „Burgen und Schlösser der Schweiz“ Fr. 3.20 + U.-St.

— Expl. „Unbekannte Schweiz“ . . . . . Fr. 2.80 + U.-St.

zur Ansicht — gegen Nachnahme

Genauere Adresse: \_\_\_\_\_

1 Dr. W. Egger, Chefredaktor des „Bunds“, zeichnet seine Artikel mit W. E. und vertritt in seinen Ansichten die Ideologie des freien Schweizertums. Es gibt sicher viele Menschen, die ihn um seine Stellung beneiden, die wenigsten wissen aber, dass er in seinem Leben vom Schicksal in keiner Weise verschont geblieben ist. In schwersten Stunden fand er immer den rechten Weg, und staunenswert bewältigte er sein hartes Los. Trotzdem lächelt er immer, ist freundlich, und aus seinem unverwundlichen Optimismus, seiner bernischen Gelassenheit und seinem heimatlichen Wesen schöpft er die neue Kraft für seinen Glauben an Mensch und die besseren Kräfte, welche eine neue Welt aufbauen werden. An Humor fehlt es ihm gewiss nicht, und wer ihm in seinen Winterferien beim Curling zusieht, wie er die „Betffläsche“ geschickt zum Ziele schiebt, muss unbedingt lachen, wie unverdorben in diesem harten Mann mit breiten Schultern und unbeugsamen Nacken das weiche Gemüt der Jugend erhalten geblieben ist. Er ist ein wirklich bodenständiger Berner.

2 Dr. Keller Alfred zeichnet verantwortlich für den Teil „Ausienpolitik“ beim „Bund“, und seine Artikel tragen gewöhnlich das A.K.-Zeichen. — Es ist verständlich, dass er in dieser Arbeit, wo der Nervenkrieg an der Tagesordnung ist, in seinem privaten Leben einen Ausgleich haben muss. Als ausgezeichneter Botaniker versteht er es, auf seinen langen Wanderungen durchs Land das Schöne in vollen Zügen zu geniessen. Man sagt ihm nach, er kenne jeden Weg und Steg im ganzen Kanton. Seine Liebe zur Volkskunde und der Kunst sind allgemein bekannt, und sein Können wird hoch geschätzt. Dass trotz seiner schweizerischen Gemütsart sein Temperament markant zum Ausdruck gelangt, wird ihm jeder nur zugute halten.

3 v. Greyerz Walo ist der Redaktor, dem die Geschehnisse im Bundeshaus und im Parlament zur Bearbeitung obliegen, auch in der Inlandpolitik hat er ein gutes Wörtchen mitzureden. Seine Artikel sind „rz“ gezeichnet und immer literarisch vollwertig. Sein unaufdringliches Wesen und seine feine Art haben ihm viele Freunde erworben. Zwischen der feinen Feder, die er führt, und der recht prosaischen Materie, wie es die Politik ist, ergeben sich oft Differenzen, die auch den netten Menschen zwingen, wuchtige Sprache zu führen.

4 Dr. A. H. Schwengeler, Redaktor für Literatur und Feuilleton. Seine Artikel tragen das Zeichen A.H.S. Durch seine Arbeiten „Niklaus Manuel“ und „Bibrakte“ gehört er zu den bedeutendsten Schriftstellern unseres Landes und steht als solcher im Rampenlicht der Oeffentlichkeit. Es ist verständlich, dass er Anhänger und Gegner hat, aber gewiss ist, dass er unbesritten Talent und Qualitäten besitzt, die, richtig entwickelt, die Hoffnung berechtigen, dass er in Zukunft noch bedeutenderes leisten und als Dramatiker noch manchen Erfolg ernten wird.

5 Landolf Gottlieb, Redaktor für Sport, Stadt und Kanton Bern, Reise und Verkehr. Seine Artikel sind mit „lf“ gezeichnet, und auch ohne diese Bezeichnung tragen sie in allen Teilen die Eigenart des Schreibers. Er ist originell und ein richtiger „Hans Dampf in allen Gassen“; dabei aber sehr arbeitsam und fleissig. Er ist ein eifriger Verfechter der Mundartliteratur, und überall, wo es heisst, das heimatliche Erbgut zu wahren, ist er mit Leib und Seele dabei.

6 Dr. Max Grütter verkörpert den verantwortlichen Redaktor für das Gesamtbild einer Ausgabe. Er gibt dem „Bund“ sein äusseres Gepräge, und bei Auslandsmeldungen, die er selbst bearbeitet, zeichnet er mit einem MG. In keinem der heutigen Journalisten widerspiegeln sich die Tem-



## Man erkennt sie zwischen den Zeilen

# Berner Tagwacht

Offizielles Publikationsorgan der inländemokratischen Partei der Schweiz.  
60, Schuppen (50, Schuppen des Schweizer Sozialdemokraten).

1942. — Nr. 120

8 Hans Vogel, verantwortlich zeichnender Redaktor der „Berner Tagwacht“, bearbeitet die politischen Verhältnisse der Schweiz und der Stadt Bern. Ihm untersteht auch die Redaktion des Feuilletons. In seiner Art ist er in erster Linie ein harter Kämpfer, dabei ein spritziger Polemiker, der radikal seine Richtung wählt. Sein Einsatz ist immer voll und ganz, was ihm auch von seinen Anhängern hoch angerechnet wird. Trotzdem er ein guter Gesellschafter und unterhaltender Causeur ist, liebt er das Alleinsein. Er hat nur eine Leidenschaft, und das ist sein Tessen. Wenn sich irgendwie eine Möglichkeit bietet, so sucht er dort in erster

peramentsgegensätze so stark wie bei ihm. Die Fertigstellung der Zeitung fordert eine ungemein rasche Handlung, das wechselnde Zeitbild erfordert Rekordeinstellung, und das bringt er spielend fertig. Dabei ist er aber in seinem Leben ein ruhiger, mit Bedacht studierender Kunsthistoriker, der es versteht, der längst vergangenen, stillstehenden Zeit Schönheit abzugewinnen und sich an ihr zu stärken. Er ist, so sagt man, der beste Kenner alter Bildnisse und Skulpturen der Schweizer Kirchen, und sein Kunsturteil wird allerorts geschätzt.

7 Dr. E. Ruchti bearbeitet beim „Bund“ den Handelsteil und zeichnet mit E.R. Er ist eine junge Kraft auf einem verantwortungsvollen Posten, und es scheint, dass er sich in seiner Arbeit vielversprechend eingeführt hat.

9





man natürlich die Leser der Tageszeitungen. Sie erkennen ihren Artikelschreiber, seine Feder und seine Art, und oft kennen sie ihn in Wirklichkeit gar nicht. Und warum nicht? Weil das Interesse für diese verantwortlichen Menschen nur so lange besteht, wie eben das Lesen einer Tagesausgabe dauert — und damit findet sich der gute Berner Bürger ab. Sieht man sich die Arbeit der Berner Journalisten nur etwas näher an, so muss man zugeben, dass ihnen gerade in dieser so schweren Zeit eine erhöhte Verantwortung zukommt. Sie müssen den richtigen Ton in den Leserkreis tragen, sie müssen die richtige Stimmung, die dem Interesse der Heimat entspricht, in ihrem Leserkreis schaffen und sie stillen kämpfen für die Schweizer Idee. Gewöhnlich, oder besser gesagt, fast immer, werden sie missverstanden. Das Interessante ist aber, dass sie sich dessen bewusst sind, Undank zu ernten, nur arbeiten zu dienen, öffentliche Angelegenheiten zu beleuchten, vielen den Weg zu ebnen, das Unrechte darzustellen — überhaupt alles, was das Leben bringt, mit ihrer Arbeit zu überstrahlen. Sie aber stehen im Dunkeln. Einen Augenblick wollen wir ihnen Anerkennung zollen, sie bleiben doch zwischen den Zeilen ihrer Zeitung auch für Generationen lebendig — und das kann ihnen niemand streitig machen.

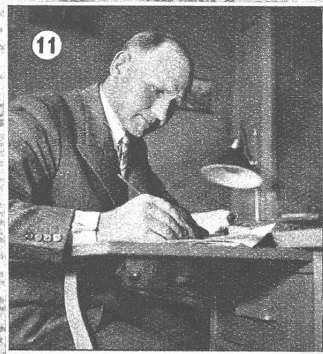
Photo E. Thierstein)

# Berner Tagblatt



Wirkeln Ruhe und Sonne. Nur das Schöne vermag ihn abzulenken, und die Kunst und Literatur vermögen ihm den kampfreichen Alltag erträglicher zu gestalten.

Ernst Büttiker bearbeitet als Redaktor die Aussenpolitik und den Kanton Bern. Seine Stärke liegt in den Referaten und Vorträgen, dabei wird seine Feder oft gefürchtet, weil er in seinen Ausserordnungen die grundsätzliche Politik seiner Partei durchsichtig und dünn verteidigt. Tritt er aus seinem Bureau heraus, dann ist er der gemütliche Berner, wie ihn jeder kennt, und in der



11



12

10 Dr. Markus Feldmann, Chefredaktor der „Neuen Berner Zeitung“, gehört zu den Gestalten, die mit dem Auf und Ab der heimischen Politik eng verbunden sind. Er selber ist Träger des politischen Gedankens und verleiht den Geschehnissen durch seine Tatkraft ein bestimmtes Gepräge. In der letzten Wahlschlacht stand er hervorragend auf seinem Posten, und seine Einstellung für eine gut-schweizerische Politik erwarb ihm und seiner Richtung neue Anhänger.

11 Dr. Schweizer Willy, Redaktor der „Neuen Berner Zeitung“, bearbeitet den wirtschaftlichen Teil. Seine mit „Sch“ gezeichneten Artikel werden in den Finanzkreisen stark beachtet, weil sie immer mit einer gewissen Beziehung auf bernische Verhältnisse abgefasst sind. Diese Sorge um das Bernertum bringt ihn, wenn auch indirekt, in Beziehung mit der Politik, der er mit offenen Augen gegenübersteht.

12 Walter Tschäppeler bearbeitet speziell die Beilage aus „Welt und Leben“ sowie sämtliche Sonderausgaben der „NBZ“; er zeichnet mit „ts“, und seine Sympathien gelten alten Chroniken und populärwissenschaftlichen Abhandlungen, aus denen er dem heutigen Leser das vergangene Interessante vor Augen hält. Zuverlässig und freundlich, arbeitsam und flink sind Eigenarten, die ihn unbedingt vorwärtsbringen werden.

14 Adolf Schwab, Redaktor für Lokales beim „Bernischer Tagblatt“, zeichnet seine Artikel mit „ab“ oder aber mit seinem originellen Pseudonym „Benjamin“, unter dem ihn ganz Bern kennt. Aus seinen Artikeln, in denen er oft dieses oder jenes geisselt oder richtigstellt, spricht nicht nur ein richtigdenkender Mensch, sondern auch ein geistreicher Causeur, und die Position, die er sich im Berner Kreise geschaffen hat, verdankt er seiner unermüdeten Arbeit, seiner sprichwörtlichen Ruhe und seinem geistreichen Witz. Gerade in diesen Tagen feierte Benjamin sein 25jähriges Jubiläum seiner journalistischen Tätigkeit, zu dem ihn Kollegen und seine Leser aufrichtig beglückwünscht haben, und wir hoffen, dass er noch manchen geharnischten Artikel zum Wohl unserer Gemeinschaft verfassen wird. Seine Fairness schuf ihm viele Freunde, und gern plaudert man mit ihm über bernische Angelegenheiten, aber wenn er seine Pfeife anzündet und zu sinnieren beginnt, dann schwärmt er, kombiniert, sucht Zusammenhänge und entwirrt sich kreuzende Spuren und wittert Kriminalfälle. So ist unser lieber Benjamin.



15

Stadt soll man sogar offen bekennen, dass er einer der besten Jasser ist. Einmal befragt, ob er auch „Mucken“ habe, antwortete er: „Ja, aber nur künstliche, die ich zum Forellenfang bereit halte.“ Das kennzeichnet ihn als schlagfertigen Journalisten, der auch Schwächen hat nämlich für „Forellen au bleu“ ...

15 Dr. Weiss Rudolf, Redaktor des „Bernischer Tagblattes“, bearbeitet die Aussenpolitik und zeichnet mit „Ws.“. Seine Artikel für Musik und Literatur tragen das kleine Zeichen „ws.“. Hier begegnen wir wieder etwas Sonderbares in einem Menschen vereinigt: Politik und die Liebe zur Musik. Vielleicht benötigen die Menschen, die mit der unzuverlässigen und launischen Politik zu tun haben, ein seelisches Äquivalent, wie es hier die Musik ist. Er selber findet diese Erscheinung absolut normal, denn für die Aussenpolitik muss man „ein feines Gehör haben“ und das erhält man am besten durch Musik ... Also an Humor und einer zart ironischen Ader fehlt es ihm nicht. Er ist schwer aus der Ruhe zu bringen, aber wenn man ihm etwas von einem „Basler-Tübeli“ oder einem „schönen Züri-Vier“ ins Ohr flüstert, dann könnte er auch aus dem Häuschen geraten ...

13 Thormann W., Chefredaktor des „Bernischer Tagblattes“, zeichnet seine Artikel mit „Th“ für Innenpolitik und „th“ für Kulturelles. In ihm vereinigt sich das verfeinerte Empfinden für Kunst mit dem Feingefühl für Politik. Seine Literaturberichte sind sehr bedeutend, und da er selber in vier Sprachen die Ausgaben auf ihre Originaltexte zu beurteilen vermag, gewinnen seine Rezensionen abschliessenden Charakter. Als Ausgleich zu seiner delikaten